

LandGang

mein schöner Norden

Zeit
für mich

Tipps
für Ihre
Auszeit

**LANDEBEN
MIT WOLLE**

*Ein kuscheliges
Zuhause im Ostrop*

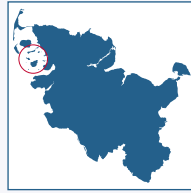
HALLIGWINTER

Zwischen Stille und Sturm

Winterzeit

Winterliche Halligwelt

Mitten im Meer liegen sie malerisch zwischen den Nordfriesischen Inseln:
die Halligen. Ein abgeschiedenes Paradies mit vielen Gesichtern. Gerade jetzt
im Winter kann man dort magische Kontraste erleben. Ein Besuch.



Die Halligen

Es ist die erstaunliche Stille, die diesen Ort jetzt so magisch macht. Eine nie gehörte Stille. Eine Stille, die wir gar nicht mehr kennen. Die Welt ist doch sonst so voller Geräusche. Selbst fernab in der Natur zwitschern die Vögel, plätschert das Wasser, rauschen die Bäume. Unsere Ohren sind es einfach nicht mehr gewohnt, dass es keine Geräusche gibt. Aber hier ist sie. Eine unglaubliche tiefe Stille. Wir sind mitten in der Nordsee. Und dennoch ist das Wasser in der Mitte Hooges so weit weg, dass kein Wellenschlag zu hören ist. Die Vögel, die sonst zu tausenden hier rasten und brüten, sind längst gen Süden gereist. Und mit ihnen die Liebhaber der gefiederten Gesellen, die ebenfalls in großen Scharen die Halligwelt besuchen, um dieses einmalige Naturschauspiel zu verfolgen. Die Vögel sind weg, die Träger der großen Ferngläser und die Hallig-Gäste sowieso. Der Winter hat Einzug gehalten. Die Zeit der Ruhe, der noch tieferen Stille und des Innehaltens. Eine besondere Zeit für die Halligbewohner. Jetzt können sie zu Hause leben.

SANFT UND WILD

Doch die Natur zeigt in den Wintermonaten zwei Gesichter. Eben zum einen dieses ganz sanfte, wenn leise und magisch Schnee rieselt und die ganze Hallig wie mit Puderzucker überzieht. Wenn kein Piep zu hören ist und keine Bäume rauschen, denn die gibt es nur vereinzelt auf den Warften. Knicks und Bäume sind den Fluten bei den zahlreichen Land unter nicht gewachsen und würden zudem für Instabilität des fragilen Halligbodens sorgen. Land unter – das ist die andere, wenig sanfte Winterseite des Halliglebens. Gewaltig, laut und aufbrausend fegen die Stürme über das flache Eiland inmitten vom tosenden Wasser.

Eine, die diesen Zweitakt von Kindesbeinen an kennt, ist Sandra Wendt. Sie ist ein echtes Hallig-Kind. Hier geboren und durch lange Familienbande tief verwurzelt. Mit ihrer Tochter lebt sie heute wieder im Elternhaus auf der Ockenswarf. Die 36-Jährige ist eine Rückkehrerin. Sie kennt beide Seiten des Lebens – auf dem Festland und auf der Hallig. Was sie tatsächlich



Dramatische Himmel, dichtes Schneetreiben und plötzlich wieder Sonne – Halligbewohner erleben die Wetterkapriolen besonders intensiv. Immer ein Blickfang: Die Bockwindmühle auf Langeneß.



vermisste, merkte sie verstärkt nach der Rückkehr. »Das hier ist Heimat. Wie stark die Wurzeln reichen und wie stark der Zusammenhalt ist, habe ich erst wieder vor Ort gemerkt. Gerade als Alleinerziehende werde ich von der Gemeinschaft gut getragen.«

Ob man sich nun leiden kann oder nicht: In einer so kleinen Gemeinschaft unter extremsten Wetterbedingungen ist man aufeinander angewiesen. Egal wie die Menschen gestrickt sind, haben sie doch gemeinsame Aufgaben und Ziele. Alle leben vom Tourismus und alle arbeiten am Erhalt ihres Lebensraumes. Für Sandra Wendt bedeutet das konkret Toleranz und Schutz. »Meine Arbeitgeber sind ja in der gleichen Situation. Wir brauchen einander. Arbeit und Familienleben ist hier enger miteinander verwoben. Die wenigen Kinder spielen alle zusammen und sind auch mal mit uns an unseren Arbeitsplätzen. Um meine Tochter brauche ich mir keine Sorgen zu machen. 100 Augenpaare schauen mit drauf.«

IM RHYTHMUS DER JAHRESZEITEN

Die Halligwelt ist auf viele Arten einzigartig. Ihr Lebensrhythmus ist zweigeteilt. Es gibt den Sommer und den Winterpuls. Im Sommer strömen die Touristen auf die kleinen Eilande mit der besonderen Faszination. Der Rhythmus ist auf etwa zwei Stunden angelegt. Die Masse rollt per Schiff an, wird von den Pferdekutschen aufgenommen und fließt in einem Strom gleichermaßen durch das Sturmflutkino, die Caféstuben, den Königspesel, die Natur. Einmal alle touristischen Highlights abgearbeitet. Den Takt geben die Gezeiten und damit verbunden die Fahrzeiten der Fähren vor. Jeder soll alles erleben dürfen. Jeder darf, soll, muss daran verdienen. Denn die Verdienstmöglichkeiten sind auf den wenigen Quadratkilometern mehr als eingeschränkt.





Das Tadsen-Haus auf der Ketelwarf von Hallig Langeneß

Einzigartige Halligwelt

Sie kamen, sie gingen, sie veränderten ihre Form: Heute gibt es von mehr als 100 nur noch zehn Halligen, von denen sieben noch bewohnt sind. Sie gruppieren sich kreisförmig um die Insel Pellworm im nordfriesischen Wattenmeer und gehören alle zu Nordfriesland. Sie erheben sich nur wenige Meter über dem Meeresspiegel und werden daher bei starken Fluten überspült. Nur die Warften, künstlich aufgeschüttete Hügel, bleiben vom Land unter verschont. Land unter tritt ein, wenn eine Springflut und auflandige Winde zusammentreffen (Sturmflut). Bedingt durch den Anstieg des Meeresspiegels tritt dieses Ereignis durchschnittlich fünfzehn bis zwanzig Mal im Jahr ein, früher war dies in der Regel nur zehn bis fünfzehn Mal im Jahr der Fall.

Zu den Halligen gehören nach Größe geordnet: Langeneß (16 Warften, 100 Bewohner), Hooge (10 Warften, 103 Bewohner), Gröde (2 Warften, 8 Bewohner, kleinster

Wahlbezirk Deutschlands), Oland (1 Warft, 20 Bewohner), Nordstrandischmoor (4 Warften, 18 Bewohner), Hamburger Hallig (2 Warften, keine Bewohner), Süderoog (1 Warft, 2 Bewohner), Südfall (1 Warft, 2 Bewohner), Norderoog (statt Warft Pfahlbaukonstruktion, unbewohnt), Habel (1 Warft, unbewohnt).

Die typische Vegetationsform der Halligen ist die Salzwiese. Landwirtschaft ist daher nur eingeschränkt möglich. In früheren Jahrhunderten waren fast alle Männer Seefahrer oder Walfänger. Die Frauen kümmerten sich um das Vieh und machten Heu. Vor allen Dingen Schafwolle und Getreide mussten eingeführt werden. Bis in die 1940er Jahre gab es die so genannte Allmendewirtschaft: Jedes Jahr wurde das Land nach den Winterstürmen neu vermessen und zugeteilt. Auf diesem Wege kam jeder mal in den Genuss von fruchtbarem oder auch mal schlechterem Land.

»Im Winter holen wir alle Feiern nach.«

Das Halligleben wird gerade auf der größten, der Hallig Hooge, vom Frühjahr bis Oktober im Touristentakt gelebt. Fast alle Bewohner haben mehrere Jobs, mehrere Aufgaben, denn die wenigsten Berufe tragen sich. Der Kaufmann ist auch mal Postbüdel. Der Bank-Mensch hat vielleicht auch noch Gastronomie. Fast alle sind Vermieter für Feriengäste. Selbst viele Kühe sind nur Gäste. Saison-Vieh sozusagen. Wie beim Alm-Auftrieb in den Bergen kommen sie in Schleswig-Holstein (hier per Schiff) zum Frühjahr und verlassen die abgekauten Weiden zum Herbst. Nur eine kleine Galloway-Herde, sechs Pferde und etwa 30 Schafe sind Ganzjahres-Halligtiere.

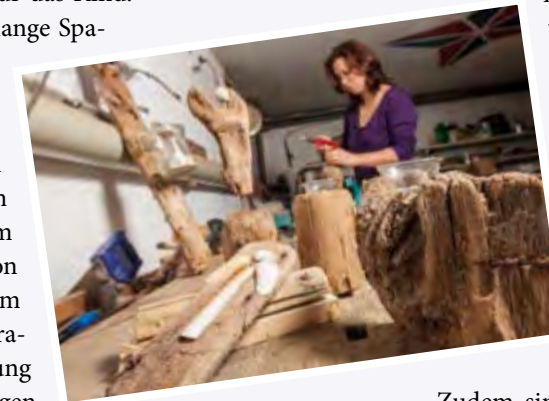
Tourismus gibt es hauptsächlich in diesem Zeitraum, also muss der Lebensunterhalt in dieser Zeit eingespielt werden. Getaktet – wenig Zeit für Muße. Im Winter aber hat die Uhr ihre Aufgabe verloren. Jetzt können die Halligbewohner wieder ihren eigenen Rhythmus leben. Erst einmal durchschnaufen und sich durchpusten lassen. Jeder auf seine Weise. Manche ziehen sich erst einmal zurück. Runterfahren von all der touristischen Lebhaftigkeit. Man igelt sich ein in die gemütlichen reetgedeckten Häuser auf den Warften und macht erst einmal wieder klar Schiff mit sich, seinen Liebsten und dem Zuhause. Sandra Wendt mag die beiden verschiedenen Jahrestakte. Sie genießt den lebhaften Rhythmus des Sommers, aber freut sich jetzt im Winter sehr über die Entdeckung der Langsamkeit. Zeit für das Kind. Und auch Zeit für ihre Hallig. Sie liebt lange Spaziergänge in der Natur und bestaunt dabei immer wieder die malerische Landschaft ihrer Heimat. In der Winterzeit werden die nicht unterbrochen von den Pflichten, sondern nur eingeschränkt von der Dunkelheit. Ein Lieblingsplatz am Haus ist eine Bank auf dem Deich. Von hier aus hat sie nicht nur ganz Hooge im Blick, sondern auch ein 360-Grad-Panorama in den Nationalpark. Entschleunigung pur, durchatmen. Von ihren Spaziergängen bringt sie Treibholz in allen Variationen mit und verarbeitet es in ihrem Keller zu Kerzenhaltern, Engeln und anderen Skulpturen. Eine ruhige, meditative Arbeit, für die in den Sommermonaten überhaupt keine Lücke ist.



MAN RÜCKT ZUSAMMEN

Extreme Wetter im Winter - für die Einheimischen Alltag, für manche Besucher haarsträubend. Die Orkane Christian und Xaver haben im vergangenen Jahr allerdings auch die Bewohner von Hooge das Fürchten gelehrt. »Das hatte doch eine nie gekannte Wucht und Höhe«, beschreibt Sandra Wendt die Sturm-Nächte mit bis an die Hauskante steigendem Wasserpegel. »Zum ersten Mal habe ich mir echte Sorgen gemacht und konnte nachvollziehen, wie es meinen Eltern wohl früher mit uns ergangen ist.« Aufräumen heißt es stets nach Ablauf der wilden Wasser, denn das Meer spült all den Müll und massenweise Treibgut auf die Halligen. Doch der »Blanke Hans«, wie die tobende Nordsee auch genannt wird, bringt nicht nur Schlechtes. Durch die mächtigen Umwälzungen kommt der Meeresboden in Bewegung und so wächst Hooge ganz langsam Stück für Stück. »Unsere Enkel haben dann vielleicht in 50 Jahren einen echten Sandstrand«, sagt Sandra Wendt.

Sandra Wendt in ihrem Kreativkeller. Im Winter verarbeitet sie ihre Sommerstrandfunde zu interessanten Deko-Objekten.



Im Winter wird es auf den Halligen gesellig. Für jeden ist etwas dabei. Auch eine kleine Gemeinschaft hat Neigungsgruppen. Es wird politisch gearbeitet, für den Naturschutz gekämpft. Es wird gesungen, gebastelt, gebacken, gepunscht, geboßelt. Eine Schauspielgruppe probt für die Bewohner eigene Stücke. Winterzeit heißt Feierzeit. »Im Sommer ist einfach wenig Zeit zum Feiern, das holen wir dann alles nach«, lacht Sandra Wendt. Selbst das Essverhalten ändert sich. »Ich koche wesentlich mehr. Bei meinen unterschiedlichen Jobs muss es eher schnell gehen. Jetzt in den kalten Monaten haben wir Zeit, gemütlich zu kochen und zu essen.« Aber neben all den Feierlichkeiten stehen noch zwei wichtige Beschäftigungen auf dem Plan: Urlaub und renovieren. Wer kann, nutzt die Zeit, um in die Sonne zu fliegen oder einfach mal die Welt jenseits der Hallig zu erkunden. Zudem sind die Wintermonate die einzige Zeit, in der Haus und Hof auf Vordermann gebracht werden können. Die beste Zeit für große Sanierungsprojekte. Und auch das will gut geplant sein. Ein Lied kann davon Helmut Wiege singen. Gehört er doch zu den wenigen Menschen, die sich an einen Neubau auf



14:03 Uhr



14:46 Uhr



Drei waschechte Hallig-Lüüd: Sandra Wendt, auf Hooge geboren. „Gastarbeiter“ und Fotofan Krankenpfleger Frank Timrott und „Hallig-Bauherr“ und leidenschaftlicher Fotograf Helmut Wiege.



einer Hallig gewagt haben. Das ist sehr ungewöhnlich, weil die wenigen Grundstücke der Halligwelt nicht einfach verhöckert, sondern mit Augenmaß vererbt und die Gebäude erhalten werden. Das vom Ehepaar Wiege erworbene Haus auf der Hallig Langeneß war allerdings lange unbewohnt und daher total verfallen. Abriss und Neubau waren die einzige Alternative. Ein Abenteuer, vor allen Dingen wenn man wie die Wieges aus Berlin kommt und nicht Hallig-Geborener ist. »Alles muss sehr, sehr genau berechnet und bestellt werden«, erinnert er sich schmunzelnd. Sein Glück: Zur gleichen Zeit mussten die Warften auf Langeneß zur Sicherung neu aufgeschüttet werden. Daher waren bereits schwere Baumaschinen vor Ort – das ist sonst nicht der Fall. Die Handwerker kamen per Lore. Jede noch so kleine Schraube, jedes Teil vom Haus muss extra auf die Hallig per Schiff transportiert werden. »Da gibt man sich sehr viel Mühe mit der Planung«, lacht er.

HILFE UND SELBSTHILFE

Die Halligbewohner sind es gewohnt, dass nicht alles zu jeder Zeit verfügbar ist – muss es auch gar nicht. Gute Planung und Vorratshaltung zeichnen die Einheimischen von jeher aus. Selbermachen ist hier ein in die Wiege gelegtes Talent. »Bei uns können so viele sehr viele Sachen«, sagt Sandra Wendt. Mit den schwindenden Touristen im November hat sich auch der Winterfahrplan der Fähren geändert. Nur noch donnerstags kann man am gleichen Tag von Schlüttsiel nach Hooge hin und her schippern. Alles andere ist mit mindestens einer Übernachtung verbunden. Zu den anderen Halligen gibt es dann gar keine offizielle Verbindung mehr. Das heißt wachsame Blicke auf die Vorratskammern, Öltanks und die Terminplanung. »Wir bekommen viel beim Kaufmann, aber man freut sich auch über die Abwechslung im Speiseplan. Und dazu muss man aufs Festland.« Den Wagen, inklusive Tank, bis zum Anschlag füllen heißt die Devise. Und nicht nur bummeln, sondern auch Fri-

seur und Arztbesuche werden mit den seltenen Ausflügen verbunden.

Frank Timrott erlebt die Winterwelt unter ganz anderen Vorzeichen. Er ist der einzige Krankenpfleger auf Hooge – er lebt seinen ganz eigenen Takt, denn er ist stets im Dienst. Eine besondere Situation. »Man ist immer im Wartestand und schaltet nie ab.« Im Sommer gibt es mehr Einsätze durch die Touristenströme. Im Winter sind die Möglichkeiten der Rettung stark eingeschränkt. Bekommt man das mit Bordmitteln hin, fährt noch ein Schiff oder muss gleich der Rettungsflieger her? Das sind die zentralen Fragen bei jedem Notruf. Während die Wintermonate für alle anderen Bewohner Ruhe bringen, sind seine Arbeitsbedingungen einmal mehr besonders. Erleichterung gibt es nun durch eine Kollegin, mit der er sich die Einsatzzeit auf der Hallig teilt. Da bleibt auch mehr Zeit für seine Leidenschaft, die ihn und seine Frau verbinden: Fotografie. Das Paar hat schon auf fast allen Halligen gelebt. Dementsprechend groß ist ihr Fotoarchiv.

Diese Leidenschaft teilt er auch mit Helmut Wiege. Wenn es irgendwo in Schleswig-Holstein magische Motive gibt, dann mit Sicherheit in der einzigartigen Natur der Halligen im Wattenmeer. Vogelzug, Land und Leute, Traditionen, Treibgut, Watt und Meer. Die Motive im Wandel der Jahreszeiten erscheinen immer wieder im neuen Licht. Aber die Winterwelt auf den Halligen einzufangen ist einmal mehr etwas Besonderes. Denn dann sind nicht mehr viele mit der Kamera unterwegs. Und das unterscheidet wohl auch die Sicht von Urlaubern und Bewohnern. Die ursprüngliche Kraft der Naturgewalten, der tosende Sturm, die brausenden Wasser, die steigenden Fluten bei Land unter, die bizarren Gebilde durch riesige Eisschollen, die fantastischen Farbmischungen der Wolkenberge. Und nicht zuletzt die unglaubliche Stille, die Weite, das Leise und die Faszination der Halligwelt – all das wird durch ihre Linsen zum Leben erweckt.



Qualität von der Küste bis ins Land.